

## Koleopterologische Eindrücke auf einer Weltreise

Von G. Frey

Die Reise, die ich im November 1956 zusammen mit meiner Frau und meinem Sohn Bernhard unternahm, führte mich um die ganze Welt. Sie begann mit einem Flug nach Californien von München aus, dann ging es weiter nach Hawai (Insel Oahu) und von dort nach den Fidji-Inseln und über Neuseeland nach Australien, wo wir überall längeren oder kürzeren Aufenthalt nahmen. Von Australien führte unsere Route über Djakarta nach Singapore und Bangkok und weiter in direktem Flug wieder nach München zurück.

Ich hatte fast auf der ganzen Reise Gelegenheit zu sammeln, mit den dortigen Entomologen Eindrücke auszutauschen und oft auch gemeinsame Exkursionen mit ihnen zu unternehmen. In Californien war die Jahreszeit zum Sammeln sehr ungünstig; aber ich besuchte dort die Academy of Sciences in San Francisco, wo mich Mr. H. B. Leech und Dr. Ross sehr freundlich aufnahmen und wir unsere jahrelange Korrespondenz endlich durch eine persönliche Bekanntschaft ergänzen konnten. Die Umgebung von Los Angeles, besonders die dortige Steppe erschien mir als ein ideales Sammelgebiet, allerdings im April und nicht im November; sie ist für später vorgemerkt!

Das vielgerühmte Touristenparadies Hawai, war unser nächster, in mancher Hinsicht allerdings enttäuschender Aufenthalt. Abgesehen davon, daß nur mehr ein kleiner Prozentsatz der dortigen Flora einheimischen Ursprungs ist, zeigt die ganze Insel ein vom Fremdenverkehr geprägtes Gesicht. Von der ursprünglichen Bevölkerung ist nichts mehr zu sehen. Am Bishop-Museum traf ich Herrn Dr. L. Gressit, mit dem ich auch eine kleine Exkursion unternahm. Die ganze Fauna ist aber an sich sehr arm. Sie umfaßt auf Oahu nur 400 Käferarten, und es ist sehr mühsam, die richtigen Plätze zu finden, da die oberen Gebirgslagen alle für das Militär reserviert sind. Interessanterweise konnte ich ungefähr 6 Tenebrionidenarten in großer Anzahl erbeuten, von denen in Californien 5 einheimisch sind. So sehr uns die Hawaii-Inseln entomologisch enttäuschten, so angenehm waren wir von Fidji überrascht. Nicht

nur, daß diese Insel wirklich ein Paradies der Südsee darstellt, so wie man es sich in Europa vorstellt; auch die Flora und Fauna ist noch recht ursprünglich; die Wälder ziehen sich zum Teil bis an das Meer hinunter. Besonders der östliche Teil der Insel und die Gebirge sind stark bewaldet, und wenn man das Glück hat, einige Schneisen zu finden, aus denen Holz geholt wurde, so kann man recht nette Ausbeuten erzielen.

Das Hauptinstrument zum Käfersammeln war für mich natürlich der Klopfschirm. Aber auch im Holz gab es recht interessante Sachen.

Die Straßen auf Fidji sind noch nicht asphaltiert und der Fremdenverkehr ist gerade so weit fortgeschritten, daß man dort einigermaßen zivilisiert wohnen kann. Die Eingeborenen sind noch recht ursprünglich und freuen sich über jeden Fremden, der sich für sie interessiert. Insgesamt haben wir 6 Tage auf der Insel zugebracht und flogen dann über Kanton-Inland weiter nach Auckland auf der Nordinsel von Neuseeland. Wir mieteten dort einen Wagen und richteten unser Hauptquartier in Rotorua inmitten der Nordinsel im Seengebiet ein. Kaum mehr als 10 Prozent der ursprünglichen Fauna Neuseelands sind noch erhalten. Das Land macht einen Eindruck wie Mitteleuropa, nur daß die Schafherden weitaus überwiegen. Es sind nur noch wenige Areale mit ursprünglichem Wald vorhanden, einige größere noch mit Steppen- und Heidenflora. Meine Erfahrungen beziehen sich natürlich nur auf die Nordinsel, von der ich einen größeren Teil bereist habe. Wir waren ca. eine Woche in Rotorua und eine Woche am Tauposee, ungefähr 80 km weiter südlich. Die Landschaft um Rotorua ist stark vulkanisch. Zahlreiche Geysire und sonstige Reste vulkanischer Tätigkeit sind Hauptattraktionen des Touristenverkehrs. An einigen der Seen, die landschaftlich unerhörte Reize bieten, haben sich noch unter Naturschutz stehende ursprüngliche Wälder erhalten, die natürlich gründlich von mir untersucht wurden. Besonders häufig waren Cerambyciden, die in relativ vielen Arten, allerdings durchwegs in kleinen Formen hier vorkommen. Auch der Nationalpark am Vulkan Tongariro wurde exploriert. Leider sind große Teile gerade dieses herrlichen Waldes durch Waldbrand verwüstet. Man kann zwar bis zur Schneegrenze in 2700 m hinauffahren, aber die alpine Zone besteht aus reiner Lava und ist koleopterologisch trotz zahlreicher alpinen Pflanzen fast vollkommen steril. Sehr ergiebig waren die Myrtazeen der Heideflora, auf denen z. B. *Pyronota festiva* in Millionen anzutreffen waren. In Rotorua befindet

sich ein Forstinstitut mit einer kleinen Sammlung, und Herr Dr. Zondac ging mir bei einer Exkursion sehr liebenswürdig an die Hand. Die Terrikolfauna war relativ arm; vielleicht war die Jahreszeit schon etwas zu spät, oder ich habe beim Aufsammeln dieser Tiere nicht genügend Erfahrung gehabt. Es befinden sich einige Institute mit Sammlungen auf den Inseln, so in Auckland und Wellington auf der Nordinsel, Christchurch auf der Südinsel. Das Museum in Auckland habe ich aufgesucht. Es hat eine ganz ansehnliche Sammlung neuseeländischer Käfer, aber alle systematische Arbeit leidet sehr unter dem Umstand, daß sich die Sammlung Broun, die maßgebende Sammlung neuseeländischer Käfer, mit allen Typen in London befindet. Wir waren mit unseren Exkursionen in Neuseeland sehr vom Wetter begünstigt. Das Sammeln ist dort infolge des angenehmen Klimas — der Dezember entspricht unserem Juni — ein wirkliches Vergnügen.

Nach 14 Tagen Aufenthalt auf der Nordinsel flogen wir weiter nach Melbourne, absichtlich eine Woche nach Beendigung der olympischen Spiele, um dem herrschenden Trubel zu entgehen. Dort hatten wir dann einen Ford zur Verfügung. Mein Sohn Bernhard betätigte sich wiederum, wie zuvor in Neuseeland, als Fahrer und hat mir auch beim Sammeln außerordentlich gute Dienste erwiesen. Wir fuhren insgesamt über 8000 km auf australischen Straßen. Das Klima hatten wir uns wärmer vorgestellt; es war so wie im Juni in München und an Weihnachten war es noch recht kühl. Wir blieben ungefähr 3 Wochen in Melbourne und Umgebung. Besonders die viktorianischen Alpen und die Dandenon Ranges waren unsere Hauptsammelgebiete. Im Museum in Melbourne wurde ich sehr gastfreundlich aufgenommen, und Herr Neboiss machte den Führer auf einigen Exkursionen. Die Wälder in den viktorianischen Alpen, besonders in der Gegend von Waburton sind noch nicht so durch Waldbrände verwüstet wie in Neu-Süd-Wales und im südlichen Queensland. Es gibt noch unerhört schöne Waldpartien mit riesigen Eukalyptus- und Baumfarnen. An Käfern sei nur genannt der Lucanide *Lissapterus howittanus* Westw., den ich dort unter alten gestürzten Bäumen in einiger Anzahl erbeuten konnte. Auch die Dünengegenden an der See waren recht ergiebig; besonders die blühenden Akazien lieferten eine gute Ausbeute. Man kann das Sammeln am ehesten mit Süd-Europa vergleichen, das viele Individuen, aber nicht zu viele Arten ergibt, wogegen die eigentlichen Tropen individuenarm, aber artenreich sind. Wir fuhren dann von Melbourne auf einem sehr guten High-

way über Alburry am Murrayriver nach Canberra. Bis zum Murrayriver war die Landschaft offen und trug einen hainartigen Charakter. Nach Alburry fuhren wir fast durchwegs durch Wälder; sämtliche Wälder im Innern bestehen aus Eukalyptusarten, von denen über 400 bekannt sind. Man kann sie gar nicht vergleichen mit den langweiligen Eukalyptusanpflanzungen im Mittelmeergebiet. Sie sind entsprechend ihrer verschiedenen Arten sehr abwechslungsreich und durchaus nicht eintönig. Hinter Canberra, der ausgedehnten Hauptstadt des australischen Staatenbundes, kamen wir an einen großen See, den Lake George, der oft vollkommen ausgetrocknet ist, aber in diesem Jahr randvoll war. An seinen Ufern entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Insektenleben; die Ufer wimmelten von Carabiden, und wir katten alle Flaschen voll, als wir weiterfuhren. Auf dem Rückweg war der ganze Platz durch einen Waldbrand vernichtet. Wie man sieht, muß man jede Gelegenheit ergiebig ausnützen. Wir fuhren dann weiter nach Sydney, wo wir uns einige Tage aufhielten, schließlich 800 km nach Broad Beach, ungefähr 50 km südlich von Brisbane. Wir blieben dort ca. 10 Tage und nahmen in einem neuen Hotel am Strand Aufenthalt. Der entomologische Vorzug dieses Hotels lag darin, daß es einen noch nicht eingerichteten, aber hell erleuchteten Dachgarten besaß, der in der Luftlinie nur 100 Meter von einem Mangrovesumpf entfernt lag und infolgedessen bei der Nacht einen idealen Anflugplatz darstellte. Auch die Umgebung von Broad Beach im Gebirge mit den beiden Nationalparks wurde von uns öfters mit Erfolg aufgesucht. Es war allerdings schon recht heiß und feucht, da Queensland größtenteils tropisches Klima aufweist. Leider sind auch die dortigen Wälder durch die ständigen Waldbrände stark dezimiert, die geradezu ein Nationalunglück für Australien bedeuten. Wir selbst mußten auf der Fahrt einmal umkehren, da alles in Flammen stand. Immerhin gab es unter den umgestürzten und verkohlten Bäumen zahlreiche Tenebrioniden und Carabiden, und der nachgewachsene Wald war auch leichter zu begehen als sonst. Aber nach einer Exkursion in einen verkohlten Wald sieht man aus wie ein Kohlenbrenner. Die gestürzten Bäume wiesen trotz ihrer verbrannten Außenseiten noch vielfach Käfer im Innern auf, so Passaliden, Tenebrioniden und sogar Lucaniden. Wir fuhren dann im Innern jenseits der Gebirge liegenden Highway wieder zurück nach Sydney und wieder über Canberra nach Melbourne. Besonders in der Gegend von Armindale trafen wir einen ausgezeichneten Sammelplatz an. Die *Anoplognathus*-Arten (Ruteliden), die

sonst nur einzeln zu sehen waren und nachts oft anflogen, bevölkerten hier die Büsche und Bäume (natürlich alles Eukalyptusarten) zu Tausenden. Auch unter den Rinden saßen Tenebrioniden und Böcke und unter den gestürzten Bäumen Carabiden, so groß wie unsere Caraben. Die gesammelten *Anoplognathus* sind inzwischen schon determiniert. Es waren hauptsächlich *hirsutus* und *olivieri*. Auch die Tenebrioniden sind bearbeitet. In Canberra war ich bei Herrn Carne, der gerade eine Monographie der *Anoplognathus* bearbeitete und bei dem ich meine frischgefangenen *Anoplognathus* gleich determinieren ließ. Er stellte auch eine neue Art. fest, die er in Canberra entdeckt hat. (*Anoplognathus pindarus* sp. n.).

Wir sammelten selbstverständlich bei jeder Gelegenheit; besonders auf Blüten gab es immer wieder interessante Sachen, aber auch auf junge Eukalyptussträuchern, an denen keine einzige Blüte zu sehen war, flogen zahlreiche kleine Buprestiden an. Um in Australien erfolgreich zu sammeln, muß man natürlich Erfahrung haben, die man sich nur in langen Jahren auf Exkursionen erwirbt. Im Großen und Ganzen waren wir mit unserer Ausbeute recht zufrieden. Ich habe ca. 5000 Käfer in Australien gesammelt, 2000 in Neuseeland und 1000 auf den Fidji-Inseln. Selbstverständlich haben wir nur einen kleinen Teil der australischen Fauna kennengelernt. Da aber Herr Demarz in West-Australien seit Jahren eifrig meine australischen Käfer vermehrt, so habe ich doch schon einen Überblick über den Reichtum dieses fernen Erdteils bekommen. Ich bin überzeugt, daß dort noch sehr viele neue Arten entdeckt werden können, besonders im nördlichen Queensland, Arnhemland und in Nordwest-Australien.

Der Rückflug über Port Darwin nach Djarkarta, Singapore und Bangkok war entomologisch nicht sehr ertragreich. In Java machten wir eine Exkursion zum Puntjakpaß, ungefähr 120 km von Djarkarta entfernt. Die Gegend um Djarkarta ist so dicht besiedelt und kultiviert, daß erst in dieser Gegend eine Sammelgelegenheit in einem Sekundärwald oberhalb der ausgedehnten Teeplantagen vorhanden war; aber das Klima ist für uns Europäer derartig anstrengend, daß man trotz größten Eifers bald erlahmt, zumal alle 3 Stunden ein ergiebiger Regenguß für die genügende Feuchtigkeit sorgt. Immerhin haben Bernhard und ich in 2 Stunden ca. 100 Käfer geklopft, und wir waren in Schweiß gebadet. Auch in Malaya versuchten wir unser Glück, aber dort war es womöglich noch heißer als in Djakarta und das Ergebnis war relativ äußerst dürftig. Man

kann allerdings aufgrund eines einzigen Ausflugs nicht viel Konkretes berichten, da es sich ja praktisch nur um kleine Versuche handelte.

In Bangkok blieben wir noch 4 Tage. Die Schönheit der dortigen Tempel überstieg alle unsere Vorstellungen und war für uns ein einmaliges Erlebnis. Die Entomologie kam leider dabei zu kurz. Wir haben in Bangkok nicht einen einzigen Ausflug dieser Art unternommen, schon aus diesem Grund, weil gerade die Trockenzeit herrschte und irgendwelche Ergebnisse daher nicht zu erwarten waren.

Am 8. Februar 1957 trafen wir wieder in München ein. Die Fundort-Etiketten waren schon vorausdisponiert, und innerhalb drei Monate wurde das gesamte Material präpariert. So mögen nun die Spezialisten sehen, was sie daraus machen können! Ich habe mein Bestes getan, um sie einige Jahre zu beschäftigen.

## Kurznachrichten aus dem Museum Frey

Das jetzt zu Ende gehende Jahr 1957 brachte im Gegensatz zu den bewegten Vorjahren dem Museum keine personellen Veränderungen. Dafür war der Eingang an neuen Käfer-Ausbeuten und an Sammlungen besonders rege. Außer den guten Sammel-Ergebnissen, die sowohl Frau H. Rowley in Korsika, als auch Frau R. Kadlec in Cumberland (England) erzielten, sei die Ausbeute der Weltreise von Herrn Konsul Frey erwähnt, welche dem Museum bisher nicht bekanntes und in jeder Hinsicht hervorragendes Material zuführte. Aber auch die meisten für uns tätigen Sammler waren sehr fleißig, so daß unsere Präparatorin nie über Arbeitsmangel zu klagen hatte. Wie in den letzten Jahren müssen deshalb hier wieder die Namen folgender Herren genannt werden:

Dr. F. Zumpt (Südafrika), Pater Hartl (Kigonsera-Tanganyka) und Herr H. Demarz (Australien). Vergessen wollen wir aber auch nicht die ersten Sammelresultate von Herrn Hans Kulzer jr. aus Venezuela.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Arbeiten Museum G. Frey](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Frey Georg

Artikel/Article: [Koleopterologische Eindrücke auf einer Weltreise.  
696-701](#)